

„Macht's genauso wie Laurids“

Ein zehnjähriges Golftalent erobert die Welt

Golf gilt in weiten Teilen Deutschlands heute immer noch als elitär, als Beschäftigung für Senioren und Besserverdiener. Doch die Wirklichkeit hat sich gewandelt. Ein Einsteiger-Golfset ist ab 200 Euro zu haben, mancherorts sind Mitgliedsbeiträge – vor allem für Kinder – niedriger als beim örtlichen Fußballverein. Und Leipzig hat mit dem zehnjährigen Laurids Lohr ein Golftalent zu bieten, das den Sport hierzulande noch bekannter machen könnte.

Von THOMAS DÜLL

Das Wetter ist grau, es regnet. Ungemütliche Bedingungen für ein paar Trainingseinheiten im Golfpark Seehausen. Doch Laurids Lohr steht am Abschlag der Driving Range (ein Übungsareal), schlägt Ball um Ball in Richtung einer Fahne, 50 Meter weit weg. Links, rechts, immer nur ein paar Meter vom Ziel entfernt, platziert der Golfer seine Bälle, wechselt hin und wieder den Schläger und ärgert sich, wenn ein Versuch zu weit geht. „Das liegt an den Übungsbällen“, sagt sein Vater Stefan Lohr. „Die haben nicht so viel Backspin.“ Laurids erklärt den Effekt: „Wenn man den Ball unten trifft, dann dreht er sich im Flug rückwärts.“ Beim Aufprall auf den Boden bleibt der Ball dann liegen, rollt meist gar ein bisschen gegen die Schlagrichtung.

Laurids ist ein Golftalent. Erst vor zwei Wochen gewann der Schüler das Oceanico World Kids Golf Championship in Algarve, Portugal. Nach zwei Tagen führte er bereits mit zehn Schlägen vor dem Vorjahressieger. So viel Talent findet Beachtung. Bei einem Profi-Turnier in München (Laurids war nur als Zuschauer dort) wurde Robert Baker durch einen Zufall auf den Jungen aufmerksam. Baker gehört zur Weltelite der Golftrainer, coachte mehrere Nummer-Eins-Spieler wie Ernie Els oder Greg Norman. Er nahm Laurids unter seine Fittiche. Im Sommer fährt Vater Lohr mit seinem Sohn nach München, um mit Baker zu trainieren, gemeinsam mit anderen Profis. Die Arbeit mit Baker sei schon hart, meint Laurids: „Aber es macht trotzdem Spaß. Manchmal sagt Robert dann: Schaut Laurids an. Macht's genauso wie er.“ Und der Junge mit einem Handicap von 7,6 strahlt dabei.

Was macht eigentlich ein Zehnjähriger mit einem professionellen Trainingsplan, mehreren Reisen pro Jahr



Talent mit Augenmaß: Laurids Lohr konzentriert sich auf den nächsten Putt.

Foto: Andreas Döring

in die USA, nach Schottland oder Portugal? Wird hier ein Talent verheizt? Es macht nicht den Eindruck. „Wir waren vor kurzem in Wien. Urlaub machen“, erzählt Stefan Lohr. „Am ersten Nachmittag fragte Laurids: Papi, wo ist der nächste Golfplatz?“ Der Vater habe lernen müssen, seinen Sohn zu bremsen. „Das war ein schwieriger Prozess für uns Eltern.“ Sieben Tage die Woche gehen die beiden trainieren, wenn nach ein paar Stunden Schluss sei, frage Laurids oft: Warum? „Ich muss gegen

viele Widerstände ankämpfen“, so der 43-Jährige. „Alle wollen zwar Leistung sehen, in dem Moment aber, wenn man offen Zeit und Kraft investiert, heißt es gleich: Der schleift sein Kind.“

Er selber müsse als Vater auch immer wieder Grenzen ziehen. Vor dem Sieg in Portugal absolvierte Laurids fünf Turniere in den USA, gewann eines und qualifizierte sich damit direkt für die US Kids Golf World Championships. „Dafür hätten wie einen Tag nach unserer Rückkehr aus Portugal wieder abreisen

müssen. Wir waren beide so fertig“, so der Vater. Also ließ man es sein. Außerdem hat die Schule wieder begonnen. Laurids Englisch ist durchs Reisen sehr gut geworden, sein Notendurchschnitt beträgt 1,6. Bei dem Zeitpensum und den Kosten, die sein Vater für Training und Reisen aufbringen muss, stellt sich die Frage, wer hier mehr leidet. Die Eltern oder Laurids. Der steht nach einem Snack neben dem Tisch und schwingt einen Regenschirm, als stünde er am Abschlag.

Thomas Düll